

PREDIGTBELEHRUNGEN AUS DEM 18. JH. UND DAS ALLTAGSLEBEN. FRAU, EHE, ABTREIBUNG

DIVNA ZEČEVIĆ
Institut za etnologiju i folkloristiku, Zagreb

In der Sphäre des barocken Naturalismus der Volkspredigten¹ des 18. Jahrhunderts, des maßlosen und unermeßlichen Höllengestankes und der Höllenqualen, Leichen - aber auch lebendigen Abreißen des Fleisches von verstorbenen aber auch lebendigen Sündern und Heiligen alles in Belehrungssinn der Predigtexempel, der Beschreibung der Körperlichkeit, welche durch Sünden und Strafe verunstaltet wurde, erscheinen auch drastische Berichte über das Alltagsleben der Frauen und Literaturarten der lehrreich-unterhaltsamen Einfälle über Frauen.

Štefan Zagrebec oder Štefan aus Zagreb, Štefan von Zagreb (1688-1742) ein tüchtiger Barockprediger, gleich vielen Predigern aus dem 18. Jh. be ruft sich in seinen Lehren über die richtige christliche Lebensart, intensiv auf das Alltagsleben, wobei er sich bemüht, mit der Predigt die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu wecken.

¹ "Die Volkspredigt des Barock war ein - um mit Abraham zu reden - merkwürdiges "Gemisch-Gemasch" heterogener Elemente, in dem spitzfindige Schriftdeutung, gelehrte Allegorie, drastischdüstere Sittenbilder und furchterregende Höllenberichte neben lebensfrohen Brauchschilderungen, tröstlichen Mirakelgeschichten, unbekümmert derben Schwänken und kalauerischen Wortspielereien stehen konnten."

Elfriede Moser-Rath, *Predigtmärlein der Barockzeit. Exempel, Sage, Schwank und Fabel in geistlichen Quellen des oberdeutschen Raumes*. Berlin, 1964. Walter de Gruyter & Co. Einführung, S. 5.

Die Grobheit der alltäglichen Beziehungen erscheint im Lichte des barocken Naturalismus, welches sich schonungslos in die Physiologie der Leibhaftigkeit, der Nachweisung der Leibesnichtigkeit gegenüber der Erhabenheit und Unvergänglichkeit der Seele einläßt. Bei der Popularisierung der christlichen Lehre, herrschte die neoplatonische Aufteilung, die Spaltung des Leibes und der Seele vor. Die Größe dieser Spaltung wurde durch Beschreibungen des Leibesverwesung erhöht, wobei diese Kontrastschärfe auf die Erhabenheit der Seele hindeutete. Die Spaltung wurde mit der Aufteilung der Leibhaftigkeit auf das Äußere und Innere vertieft: das äußere Scheinbild der Schönheit, Jugend, Verzierung und innere Wahrheit des physiologischen Scheusals.

Štefan aus Zagreb bringt im Sinne der Kirchenbelehrung in fünf Predigtbüchern "Hrana duhovna ovčic kršćanskeh" Predigten über den Ehestand, als den bittersten und unglücklichsten: "Zweiter Sonntag nach dem Dreikönigsfest. Der Ehestand, der bitterste und unglücklichste zwischen allen Ständen" und zwei Predigten, Belehrungen über das Benehmen der Ehepartner: "Dritter Sonntag nach dem Dreikönigsfest. Wie sich Ehemänner gegenüber seinen Ehefrauen hervortun und benehmen müssen"; "Vierter Sonntag nach dem Dreikönigsfest. Wie sich Ehefrauen gegenüber ihren Ehemännern hervortun und betragen müssen."²

Die Reinheit ist der glücklichste Menschenzustand, gleich für Mann wie auch für Frau, so lehrt es die Kirche beginnend von der Kirchenväterliteratur. Die Unvermeidlichkeit der Frauenerschaffung durch Gott wurde lehrreich auf verschiedene Arten erklärt, mit verschiedenen Literaturgattungen mit schriftlicher Überlieferung, Einfällen und Liedern. Štefan Zagrebec antwortet auf einige Fragen lehrreich und unterhaltsam; warum hat Herr Gott das Weib erschaffen: warum aus Adams Rippe, warum nicht aus dem Kopf, Arm oder Bein und warum mußte Adam dabei schlafen. Auf jede dieser Fragen gibt er eine Antwort aus der Heiligen Schrift, der Kirchenautoritäten oder auch Beispiele aus der Antike, wo genügend frauenfeindliche Anekdoten zu finden sind. Die Form der Fragen und Antworten ist eine mittelalterliche Literaturform der lehrreichen unterhalt-

² Bemerkung: Alle Zitate sind im Original in der kroatischen Sprache des 18. Jhd. wiedergegeben, in dieser Übersetzung wurden aber diese Zitate in die heutige deutsche Sprache übertragen.

"Hrana Duhovna ovčic Kerschanzkeh Aliti Prodeke zverhu Nedely od Perve Adventa do Perve po Duhovnom: z-prilosnenimi nekoiemi zosebnimi za osebuineh vremen potreboche; kakti Vu vremenu Jubileumzkoga Proshenia, Poszvetil Cirkveneh, nad Novomesniki y vu koichgod obchinzkeh potrebochah oszebuinum marlivoztium ukup szlosene u na szvetlo dane po P. P. Stefanu od Zagreba Concionatoru Capucinu. Ztran Cheterta. Z-Dopuscheniem Gornich. Vu Zagrebu, 1727. [I. Buch Zagreb 1715] IV. Buch: S. 99-121; I. Buch: S. 99-110."

samen Lesestücke, welche bis heute in Witzen erhalten ist, die überwiegend aus Fragen und Antworten bestehen.

Vor kurzem fragte mich ein Taxifahrer während einer Taxifahrt, ob ich es wisse, warum Herr Gott die Frau aus Adams Rippe erschaffen hat? Sie wissen es nicht, weil das der einzige Knochen ohne Mark (Gehirn) ist.³

Im handschriftlichen Buch des Mönches Šimun Radić Gudelj vom Ende des 18. Jh. findet man am Buchende zwischen: "Unterhaltsame Fragen und Antworten" auch folgende Frage: "Was ist eine Frau? - Sie ist das einzige Übel, das der Mann benötigt. - Welches Glied ist bei der Frau das schlimmste? Es ist die Zunge."⁴

Štefan Zagrebec lehrt indem er Fragen und Antworten übernimmt, welche veröffentlicht wurden oder welche er in handschriftlichen Sammel-schriften lesen konnte.

"Der Herrgott ließ Adam einschlafen und im Schlaf nahm er aus Adams Seite eine Rippe und erschuf daraus das Weib Eva und führte sie zu Adam. Ah, mein Gott so töricht wird das Weib dem Manne gegeben? So also, wenn der Mann schläft. - Warum hast Du es ihm nicht gegeben, als er hörte und bei Bewußtsein war?

Wissen sie warum? - Ich will es euch sagen. Wenn der Herrgott die Rippe Adam bei Bewußtsein aus der Seite genommen hätte, das hätte ihm wehgetan, er hätte den Herrgott gefragt, was er mit seiner Rippe wolle.

Wenn ihm der Herrgott gesagt hätte, daß er daraus eine Frau erschaffen wolle, hätte Adam mit ihm verhandelt, vielleicht auch mit dem Herrgott gestritten und hätte dabei gesagt: - So, Herrgott, willst mir noch eine größere Sorge aufbürden? Ich werde sie immer bei mir haben müssen, auf sie aufpassen, mich um sie sorgen und mich mit ihr streiten. Ah, daß ist mir nicht möglich.

Aber da Herrgott es wußte, daß ohne die Frau die Menschheit nicht vermehrt werden könnte, hat er Eva schweigsam aus der Rippe erschaffen und sie Adam zu Weib gegeben.

³ Es erfolgte noch eine Frage und Antwort. Taxifahrer: Wissen Sie warum Gott der Frau ein Hühnergehirn gab? - Ich weiß es, Sie wissen es nicht. Damit sie im Hof nicht Kacke macht! - Es ist allerdings noch ein Kontext meines Gespräches mit dem Taxifahrer vorhanden. Er erzählte mir den Fall einer Frau, welche die Scheidung von ihrem Mann forderte; er würde seiner Frau nach der Scheidung nicht erlauben einen Fetzen wegzunehmen. Ich bestand auf dem Recht, daß eine Frau nach der Scheidung, daß Recht auf die Hälfte des in Ehe erworbenen Gutes hat. Danach trug er mir ein Gegenargument in Form von zwei Fragen und zwei Antworten entgegen. Er war ungefähr fünfunddreißig bis vierzig Jahre alt.

⁴ Divna Zečević, Pučka rukopisna knjiga s kraja 18. stoljeća, Libar "protiva svakoi zasidi diavaoskoi". "Croatica" Zagreb 1986, Jahr XVII, Band 24-25, S. 150.

Der III. Johannes Chrysostomus sagt, daß er sie während des Schlafes aus der Seite nahm, damit Adam keinen Schmerz fühlt, denn hätte Adam Schmerz gefühlt, würde er ihr dieses tausendmal vorwerfen, und es wäre ein Grund für viele Streitereien.

- Warum hat er sie nicht aus dem Kopf, Arm oder Bein erschaffen?

Denn, wenn sie aus dem Kopf erschaffen wäre, würde sie dem Mann befehlen wollen. Wenn sie aus dem Arm erschaffen wäre, würde sie ihn beherrschen wollen. Wenn sie wiederum aus dem Bein erschaffen wäre, dann hätte sie der Mann als Mädchen und nicht als Frau und Gefährtin gehalten.

Deshalb also aus der linken Seite, damit sie für immer auf der linken Seite des Mannes steht, sitzt und geht, nicht als Herrin, nicht als Mädchen, sondern als Gefährtin."⁵

Christus gehört die Stelle an zur Rechten Seite des Vaters. Wenn er am Kreuze stirbt, hängt zu seiner Linken der Verbrecher, der nicht glaubt. Die rechte Seite ist die Seite der Verehrung und Achtung, wobei der Frau wegen des Übels, das Eva über die Menschheit brachte, die linke Seite bestimmt wurde. Mit dem Prozeß der Säkularisation des Gesellschaftslebens gelangte die Frau beim Stadtrundgang auf die rechte Seite des Mannes, was allerdings nicht auf eine wesentlich geänderte Geschlechtsbeziehung hindeutet.

Štefan Zagrebec beschreibt einige Kombinationen der Eheunglücke und zweifellos auch seine persönlichen Wahrnehmungen, belehrt durch gute Beobachtungen und Vermittlung durch Beichten im alltäglichen Leben seiner Gemeinde. Der drastische Bericht ist nicht nur ein Ausdruck des affektiven Zustande der Belehrungsart, des Mitgefühls, obwohl im Unterschied zu anderen Prediger er unmittelbar das Mitgefühl mit ihrem Schicksal zum Ausdruck bringt: "Ah, ihr armen Frauen, welche so unglücklich seid, ihr tut mir leid...", sondern es ist ein Teil der barocken naturalistischen Weltanschauung. Štefan Zagrebec lehrt die Frauen, sich den Männern zu unterordnen im Sinne der Kirchenbelehrung, deshalb lehrt er an vielen Exempeln, wie sie es den Ehemännern rechtmachen sollten. Josip Banovac mißbilligt und tadelt die Frauen direkt wegen des Ungehorsames im Ehebett, worüber wir noch sprechen werden.

In der Predigt: "Der Ehestand ist zwischen allen Ständen der bitterste und unglücklichste", bringt Štefan Zagrebec einen drastischen Bericht über das Schicksal der Frauen, das seinen Hörern gut bekannt war:

"Ein Mann, welcher ständig mit seiner Frau schlecht verfährt und ihr befiehlt, denkt einem Tier zu befehlen, ja viele sind mit ihren Hunden und

⁵ Štefan Zagrebec, o. c, I, S. 74-75.

anderen Tieren gnädiger als mit ihren Ehefrauen, schreien sie mehr an, schlagen sie fester und verfolgen sie, lieben und denken an sie weniger als an irgendein stummes Tier. Ah, was für ein Kreuz, das bis zum Tode getragen werden muß."⁶

In der Predigt: "Wie sich der Ehemann gegenüber seiner Ehefrau hervortun und benehmen muß", droht der Prediger den Ehemännern mit jenem, das ihm zur Verfügung steht: "... deshalb sollten sich jene bösen und zornigen Männer, welche ihre Ehefrauen **wie Steine schlagen** sollten sich in Acht nehmen und fürchten, daß ihnen der Herrgott vor den Augen die Tür des versprochenen Landes, der ewigen himmlischen Zierde nicht zuschläge".⁷

"So manche Frauen, welche ehrlich und lobenswert sind, werden von ihren zornigen, betrunkenen und schlimmen Ehemännern, welche zu jeder Sünde fähig sind, ohne jeden Grund verfolgt, gescholten, geschlagen, gequält und oft erleiden sie Schaden an ihrem Gut und ihrer Gesundheit, sodaß wenige von ihnen am Leben bleiben. Ah, ihr armen Frauen, welche so unglücklich seid, ihr tut mir leid, aber wie kann ich euch helfen, ich kann nur sagen, daß viele von euch selbst schuld sind, daß ihr von euren Ehemännern, um nicht zu sagen von diesen Schwerverbrechern, so gezerret, geplagt und gequält werdet, warum heiratet ihr blind, warum habt ihr nicht daran gedacht, warum der heilige Stand von Gott bestimmt und erlaubt wurde, warum habt ihr nur auf Schönheit und nicht auf die Güte geachtet (...)"⁸

Štefan Zagrebec sieht den Ausweg aus dem Sklavenzustand der Frauen ("als ob sie Sklavinnen oder stumme Tiere wären und nicht ihre Frauen")⁹ in Jungfräulichkeit und Witwenkeuschheit, aber er führt auch Ratschläge aus der Antike an, wie es dem Ehemann recht gemacht werden sollte. Diese Ratschläge haben einen literarisch-lehrreichen und unterhaltenden Charakter, dessen praktischer Wert unbedeutend im Vergleich mit der Tatsache ist, daß auf der Tür fürchterregend weit praktischere Argumente - wie Stock und Ochsen schnurpeitschen hingen.

"Wenn sie nicht immer Stock und Ochsen schnurpeitsche an der Tür hängen sehen und mit diesen nicht mehrmals geschlagen wurden, ist es ihnen nicht möglich, ihre Zunge zu zähmen..."¹⁰

Diese Angaben findet man in der Predigt, wie sich Ehefrauen ihren Männern gegenüber verhalten müssen, welche über deren scharfe Zungen

⁶ Ebenda, I. Buch, S. 77.

⁷ Ebenda, Buch IV, S. 106.

⁸ Ebenda, Buch IV, S. 107.

⁹ Ebenda, Buch IV, S. 105.

¹⁰ Ebenda, Buch IV, S. 112.

klagen und seufzen, wie es schwer sei, die Selbstsucht der Frauen zu ertragen: "Ah, Pater Sie müssen uns nicht glauben, welche Teufel unsere Frauen sind, sie sind die Ursache für so viele Streitereien, Flüche, Unruhen und Klagen (...)." ¹¹

Jerolim Filipović (1690-1765) beruft sich in seiner Predigt auf Tertulian und das Beispiel der Königin, "welche den Feuertod wählte, um nicht ein zweitesmal zu heiraten". ¹² Die Königin hat das Ehegrauen erkannt, in welchem die Frauen ohne Rücksicht auf den Gesellschaftsstand, schlechter als Sklavinnen mit deutlichen Zeichen der Mißhandlung behandelt werden, dies kann man annehmen nicht nur aufgrund der Predigten sondern auch aufgrund der neueren Arbeiten der deutschen Wissenschaftler, sodaß die Königin wie jede andere Frau, zwischen einem entsetzlichen Tod und einem grauenhaften Leben wählen konnte; sie hat die kürzere Lösung gewählt, um nicht ein zweitesmal heiraten zu müssen. Das Christentum eröffnete den Frauen die Möglichkeit einer Rettung von der Ehe, durch Verehrlichung der Jungfräulichkeit und Witwenkeuschheit.

Es ist aus neueren Forschungen bekannt, daß die Mutter des III. Augustin auf dem Gesicht Blutstriemen von Mißhandlung hatte; sie befürwortete das keusche Leben nach dem Tode des Mannes: die Kirche bot den Frauen Ruhe und Würde an, um den Preis des Verzichtes auf ein Sexuellen. Hubert Cancik (1937) führt in der Studie unter anderem auch ein Beispiel im Abschnitt: "Johannes Chrysostomus: die Lösung der Frau vom Ehezwang 2.1. Die Ehe als Sklaverei." an:

"Wer den Gatten verloren hat, weiß, was er verloren hat: die Sklaverei (...). Es dürfte deutlich sein: hier spricht eine Frau, wenn auch durch den Mund eines Mannes: "Von der drückendsten Sklaverei hat Gott dich (sc. durch den Tod deines Mannes) befreit - warum trauerst du? Und die Konsequenz: "Heirate nicht wieder, damit du nicht wieder unters Sklavenjoch kommst. Auch wenn du in Armut leben mußt und völlig ohne Beschützer bist, gerade dann zeige, was du bist, und mache nichts mit einem Mann zusammen, sondern verbinde dich mit anderen anständigen - d.h. männerlosen - Frauen." ¹³

¹¹ Ebenda, Buch IV, S. 112.

¹² "Priprovidanje Nauka Krstjanskoga Sloxeno, i u razlika govorenja razdiglieno Po Otcu F. Jerolimu Filippovichiu iz Rame Sctioczu Jubilatomu Reda S. O. Francescka Obluxenja. Kgnighe Drughe Svarhu Gliubavi. Prisvitlomu, i Priposctovanomu Gospodinu Gospodinu Nikoli Dinaricichiu Splitskomu Arkibuskupu pridostojnomu, Dalmaczie, i sve Harvatske Parvostolniku, Prikazane, i posvechiene. U' Mletczii, MDCCLIX. Po Simunu Occhi S'Dopusctiegniem Stariscinaa, I Po Millosti", S. 345/2.

¹³ Hubert Cancik, Zur Entstehung der christlichen Sexualmoral, im Sammelband "Religion und Moral". Herausgegeben von Burkhard Gladigow, Tilemann Grimm, Heinz Halm, Hildebrach Hommel, Günter Kehrler, Wilhelm Korff, Wolfgang Marschal, Karl

Das alltägliche, gewöhnliche und Sittenleben im Auge behaltend, welches im Gegensatz zur christlichen Lehre ist, dagegen Jerolim Filipović sprach und schrieb, beendet er einwenig resigniert seine Predigt über jungfräuliche Keuschheit:

"Ich könnte diese jungfräuliche Tugend noch weiter loben, aber ich meine, daß wenig Nutzen davon ist, weil es für viele, um nicht zu sagen für alle, eine Schande ist, wenn ein Mädchen oder Junggeselle nicht heiratet; und somit ende ich."¹⁴

Den christlichen Ehegatten wurde empfohlen, während der Feiertage und der Fastenzeit sich von der ehelichen Liebe zurückzuhalten: "... falls es möglich ist, mit Einverständnis beider Seiten". Was die Frauen betrifft, besonders ihnen gegenüber betont Josip Banovac (1693-1771) in einer direkten Predigtzuwendung, daß sie zur ehelichen Liebe immer verpflichtet und bereit sein müssen.

"Und ihr Frauen solltet unter der Todsünde wissen, daß ihr immer euren Ehemännern untergeben sein müßt, außer wenn ein natürliches Hindernis, Trunkenheit, Krankheit oder baldige Geburt vorhanden ist..."¹⁵

Banovac warnt die Frauen darauf zu achten, was sie im Bett sprechen; die Kirche sorgt sich um das vollständige Menschenleben und überwacht es: "achtet darauf, daß euch kein schlimmes Wort über die Lippen kommt". Damit kein schlimmes Wort passiert, erzählt Banovac ein Exempel, in welchem, die Mutter ohne zu wollen das noch ungeborene Kind verflucht und es dem Teufel verspricht; verwandt damit ist ein Motiv in der mündlichen Erzählung, in welcher ein armer Mensch dem Teufel verspricht, das zu geben (oder zu verkaufen), von dem er nicht weiß, daß er es zu Hause hat, nicht wissend, daß seine Frau schwanger ist. Der Teufel kommt, um sein Eigentum zu holen, und der Junge wird Teufelslehrling. Nach vielen Unannehmlichkeiten, Handlungsverwicklungen, dank den Fähigkeiten, welche er vom Teufel erlernte, überlistet er am Ende den Teufel und kehrt zu seinen Eltern zurück. Im Exempel, welches J. Banovac anführt, geschieht die Handlungsverwicklung während der Suche nach Rettung, der Junge geht suchend nach Rom, Jerusalem und zum Einsiedler.

Ernst Nipkow, Wolfgang Rölling, Martin Scharfe und Heinrich von Stietencron, Patmos Verlag, Düsseldorf 1976, S. 54.

¹⁴ Jerolim Filipović, o. c., S. 349/2.

¹⁵ "Razgovori duhovni Pastira s' otara u svetkovine doscastia Gospodinova, i korizme u kratko slozeni, i na svitlost dati, za lašnju službu Pastirah seljanski. Po otcu F. Josippu Banovczu Reeda S. Franceska prikazani, i posvechieni Priposctovanom Gospodinu Knezu D. Josippu Kosirichiu Kanoniku Stolne Czarkvee Sibenicke, i Oppatu Svetoga Lovre u Morignia. U Jakinu MDCCLXIII. Po Petru Ferri. S'Dopuschtegnem Starescine", S. 81.

Das Exempel geht von einem "konkreten" Fall aus: die Protagonisten sind in diesem Falle ein namenloser "Ehemann und dessen Frau" sozial bestimmt "von edler Geburt". Die höhere Stelle an der Gesellschaftsleiter verstärkt die Überzeugungskraft der Lehre, mit welcher das Exempel durchzogen ist, wobei auch die direkte lehrreiche Schlußfolgerung nicht ausgelassen wurde, welche an Frauen aber auch Männer gerichtet ist. Die Frau ist der Forderung des Mannes unterworfen, aber ihr entschlüpft doch ein schlimmes Wort. Ich führe diesen Text vollständig an, als eine nahe Begegnung mit der geschriebenen und mündlichen Erzähltradition, weil die Motive der Predigtbeispiele von der Predigtkanzel auch in die mündliche Erzählung übergriffen.

"Mann und Frau, von edler Geburt, als sie schon lange Zeit zusammen in Liebe lebten und Nachwuchs hatten, beschlossen einmal, in der Fastenzeit auseinanderliegen und sich von den Ehetaten zurück zu halten. Und sie taten das. Die ganze Fastenzeit war schon fast vergangen, als der Satan dieses nicht mehr ertragen konnte, deshalb erweckte er in der Nacht vom Karfreitag auf den Ostersonntag im Mann Unkeuschheit. Er ging zur Frau, diese fing an zu reden: Was ist das, was ist mit unserem Vertrag, siehst du, welche heilige Tage es sind?

Als sie sah, daß sie ihn nicht mit ihren Gründen umstimmen konnte, gab sie sich ihm hin, sagte aber ärgerlich: - Was aus unserer Tat geboren wird, sollte dem Teufel gehören!

Zu seiner Zeit gebar sie einen edel Sohn und zog ihn in Gottesfurcht auf, er wuchs mit jeder Tugend heran. Als dieses Kind zwölf Jahre alt war, kam zu seiner Mutter der Teufel und sagte: Erinnerst du dich, was du mir in jener Nacht gabst? Wisse wohl, daß ich nach drei Jahren kommen werde, um das zu holen, was mir gehört.

Als er dieses sagte, ging er weg und die Mutter blieb traurig zurück und konnte nichts sagen. Der Sohn bat sie sehr ihn zu sagen, warum sie so traurig ist, und sie erzählte ihm alles. Als der dieses erfuhr, begann er sich sehr um sich zu sorgen und endlich ging er zum Papst nach Rom.

Der Papst schickte ihn zum Patriarchen nach Jerusalem. Der Patriarch schickt ihn zu einem Einsiedler der ein heiliges Leben nahe in der Wüste führte, dieser empfing ihn und sie begannen zusammen zu Gott zu beten und Buße zu tun, bis drei Jahre vergingen. Wie der Teufel gesagt hatte, wenn sich die Zeit erfüllte ihn zu holen, legte der Junge am Auferstehungstag Gottes die Beichte ab. Der Einsiedler begann die Messe zu lesen, um dem Jungen das heilige Abendmahl zu geben. Der Junge bediente bei der Messe. Als der Einsiedler kurz nach dem Vaterunser war, kam der Teufel augenscheinlich, nahm den Jungen und trug ihn fort.

Der Geistliche rief aus: "Jesus und Maria, barmherzige Mutter, gib diesen deinen Diener nicht deinem Feind hin". Der Teufel wurde von der Jungfrau Maria überwältigt und brachte den Jungen gesund so schnell in die Kirche zurück, als der Priester sagte: - Gottesfriede sei immer mit euch! antwortete der Junge: - Und mit Deinem Geiste!

Versteht ihr, eigenwillige Frauen, ihr welche auf euer Art und Weise handelt, auf euer Zeit und euren Willen wartet, daß ihr viele Male größere Verwirrungen und Unruhe stifte, einige von euch fluchen, beschwören und alles zum Teufel schicken! Wie sollte ihr Nachwuchs gut sein, wenn er nicht in der Liebe und Gottesfurcht gezeugt und geboren wurde? Wie sollte zwischen euch Eintracht und Liebe herrschen, wenn kein Gehorsam da ist, sondern überall nur Schamlosigkeiten? Wenn ihr böse seid, flucht ihr euch gegenseitig an: Gott sollte jenen töten, der uns bekanntgemacht und uns zusammengeführt hat! Ihr beschimpft die Geburt und das Geschlecht, und damit beschimpft ihr auch das Ehesakrament und somit Gott. Ihr Männer gebt acht, man muß seine Frau lieben, wie Jesus die heilige Kirche liebt."¹⁶

Im mündlichen Erzählen des erwähnten Motivs (AaTh 756 B), im Märchen, wie im Exempel, flucht die Mutter, ohne es zu wollen, verspricht das Kind dem Teufel (F. C. Tubach, 975 a), und der Knabe sucht den Schutz bei der Kirche und dem Papst; er wird dank der Jungfrau Maria, den Gebeten, Buße und der Messe gerettet. Im Exempel kündigt der Teufel im zwölften Lebensjahr des Jungen an, daß er ihn nach Ablauf von drei Jahren holen wird. Die Zahl, in welcher der Teufel handelt, ist fünfzehn. In der Kabale wird die Zahl fünfzehn, als diejenige des Teufels angesehen, wie auch die Zahl fünf. Zwölf ist eine heilige Zahl und dem Teufel ist es unmöglich zu wirken; er kündigt nur sein Kommen nach Ablauf von drei Jahren an, wenn der Knabe das fünfzehnte Lebensjahr vollenden wird.

Josip Banovac benützt das Exempel aus dem Buch von Jerolim Filipović: "Pripovidanje nauka krstjanskoga"¹⁷, und er erzählt es wieder mit Änderungen und ergänzte es mit breiterer und schärferer Lehre im Sinne seiner Erzähl- und Predigtart; das Buch von J. Banovac wurde im Jahr 1763 veröffentlicht. Im Gegensatz zu J. Banovac vermeidet Jerolim Filipović die Schärfe der Lehre und des Gebotes und gibt sich mit der Belehrung zufrieden: "... Gott im Sinne zu haben, wenn man zusammenkommt, jene Taten nicht wie unwissende Tiere tut, sondern wie Christen, und dann wird ihr Nachwuchs mit Gottesgnade getan werden."¹⁸

¹⁶ Josip Banovac, o. c., S. 81-83.

¹⁷ Jerolim Filipović, o. c., S. 339/2-340/1.

¹⁸ Ebenda, S. 340/1.

Die Frauen, welche den Forderungen der Männer ergeben sein müssen, wehren sich dagegen, und es ist aus dem Text ersichtlich, daß Josip Banovac als Prediger und Beichtvater gut die Eheintimität kennt "... Eigensinnige, welche auf eure Art alles tun wollt und auf euere Zeit und eueren Willen wartet, sodaß ihr mehrmals größere Verwirrung und Unruhe stiftet, manche fluchen, beschwören und übergeben sich dem Teufel."

Es ist offensichtlich, daß die Frauen ihren Willen und ihre Eigenart haben, sie benehmen sich nicht wie Objekte, sondern fluchen und verdammen die Ehepflichten. Man kann erahnen, daß das Eheleben im 18. Jh. weit vom gewünschten christlichen Vorbild entfernt war. Banovac schrieb, daß der Satan bald nach der Hochzeit die wahre Liebe in der Ehe erlischt: "damit sie sich hassen und sich gegenseitig quälen".¹⁹

Parallel zur christlichen Lehre und der Bemühung um die Evengeliationsverbreitung leben die Gläubigen das alltägliche Leben; sie leben zwischen zwei möglichen Lebensweisen, genauer, in dem Zwiespalt zwischen der Theorie und Praxis, also im neoplatonischen Zwiespalt der erhabenen Seele und des ebenerdigen Leibes. Aus diesem Grund wurden die Prediger und Beichtväter mit den Alltagsfragen konfrontiert, unter anderem auch mit den Fragen der gewaltsamen Schwangerschaftsunterbrechung.

Mate Zoričić hält sich in seinem Büchlein: "Uprava mnogo korisna ispovidnika" aus dem Jahr 1781 an verwandte Anweisungen, wie Valerije Reginald schrieb, und bringt durchgearbeitete Antworten auf die Fragen, wie ein Beichtvater auf eine erfolgreich durchgeführte Schwangerschaftsunterbrechung reagieren sollte: "Was der Beichtvater mit jener Frau tun muß, die erfolgreich ihre Leibesfrucht ausgetrieben hat?"

An erster Stelle wird die Frage gestellt, ob die Frucht schon lebte oder noch nicht lebendig war, man weist darauf hin, wie diese beiden Tatsachen zu unterscheiden sind. Wie heute stritt man sich darüber, wann die Frucht als lebendig zu betrachten wäre, bzw. ein lebendes Einzelwesen ist; es wird die Meinung geäußert:

"... dieses ist qualvoll zu wissen da einige sagen, daß die weibliche Frucht sechzig Tage nach der Zeugung, männliche aber nach vierzig Tage lebendig wird.."

Der Vorrang der männlichen Frucht bezeichnet den Vorrang der Schöpfertat, welcher zuerst Adam schuf. Die Frucht ist dann lebendig, schreibt Zoričić, wenn sie kompakt ist und nicht auseinanderfließt; dann muß man sie taufen: "... deshalb meinen viele neue Lehrer, daß, wenn die Frau die Frucht austreibt und diese nicht auseinanderfließt, sondern bei-

¹⁹ Josip Banovac, o. c., S. 83.

sammen bleibt, und wenn sie noch warm ist, man sie zum Beispiel so taufen kann: N. Wenn du eine Gestalt bist, taufe ich dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes".²⁰

Das Dilemma, wenn eine Frucht als lebendig zu betrachten wäre, besteht bis heute, wobei sie sich im 18. Jh. an die Frage der Beziehung der Seele und des Leibes knüpfte: "... es gibt auch andere, welche sagen, daß die Seele vom Gott im Leibe gemacht wird, wenn das Leib gezeugt wird".²¹ Wenn Mate Zoričić über eine "günstige" Schwangerschaftsunterbrechung spricht, bedeutet das, daß sie erfolgreich war, wobei eine "ungünstige" mit dem Tode der Frau endet. Die Bestimmung, über sich selbst und den eigenen Körper verfügen zu können, erahnt man im 18. Jh. als das natürliche Recht der Frau, welche mit der Schwangerschaftsunterbrechung bereit war, auch den Tod auf sich zu nehmen als Preis, über ihr Leben verwalten zu können. M. Zoričić führt die Möglichkeit an, daß eine Mutter ihre Tochter, welche "erfolgreich" ein lebendiges Kind ausgetrieben hat", zur Beichte führt, was auf das Bestehen einer Solidarität der Frauen untereinander hinweist, welche auf verschiedene Arten bemüht waren, sich von der ungewollten Frucht zu befreien. Im Kontext drastischer Bezeugungen der Prediger über das Leben der Frauen, welche schlimmer als Sklavinnen und Tiere mit Stöcken und Ochsenruten mißhandelt wurden, zeigen im anderen Lichte die an Frauen und Männer gerichteten Lehren, wie auch Einfälle, die sich in der Animosität gegenüber den Frauen bis zu den heutigen Witzen, in der Form von Fragen und Antworten erhalten haben, welche ich im Folgenden vor fünf-sechs Jahren aufgezeichnet habe:

"Wie kannst du aus einer Frau am leichtesten einen Atheisten machen? - Wenn du in ihr den Gott verprügelst."²²

Idiomaussage: *den Gott in jemandem verprügeln*, hat die Bedeutung von Prügeln welche im Menschen das Wesentliche, den Anfang und das Ende - den Gott brechen. Die Frau sollte bis zum Maße der Herabführung

²⁰ "Uprava Mnogo Korisna Ispovidnika, kojamu kaxe, kakkose ima nossiti prama svojim pokornici u niki dogagajaj mucnii, kojimuse na pristogliuu od Ispovidi, olti Sakramenta od S. Pokore cesto dogagajaju. Sastavljena, I Na Svitlost Data Po' F. Mati Zorichichiu Stioczu Boggoslovczu Reda Male Bratje od Obsluxegna S. O. Franceska, Provincie Prisetogh Odkupiteglia u Dalmatij. U Mleci na' MDCLXXXI. Po' Ivanu Costantinu. Z'Dopuschiegnem Staescina", S. 89.

²¹ M. Zoričić, o. c., S. 89.

²² Diesen Witz hat mir Petar Zdunić mitgeteilt, gehört hat er ihn in der Zagreber Aussenhandelsfirma "Velebit". Den Witz hat ein Mann erzählt, welcher die Angewohnheit hatte, seinen Freunden zu raten, wie sie ihre Eheprobleme lösen sollten wobei er einen beliebigen Satz ständig wiederholte: "Linkes Bein, rechte Niere!" So sollte man, seiner Meinung nach, mit der Frau bei den Eheunstimmigkeiten abrechnen. Früher arbeitete er bei der Polizei.

auf die bloße Gegenstandsleere verprügeln werden, auf den Atheismus ohne den Menschen.²³

In der Sphäre des barocken Naturalismus der kroatischen Volkspredigten des 18. Jh. resultierte das Durchdringen des Alltäglichen mit einem drastischen Einblick in die Geschlechtsbeziehungen mit den Fragen über Mißhandlungen und der Schwangerschaftsunterbrechungen zum Beispiel, welche bis zum heutigen Tagen Gültigkeit haben.

Geschriebene und mündlich überlieferte lehrreich-unterhaltsame Einfälle über Frauen drücken den Antagonismus und die Animosität, eine dauerhafte Spannung in der Beziehung zwischen dem Mann und der Frau aus; es ist die Rede über eine breite Literaturtradition, im europäischen Rahmen betrachtet, über eine frauengehässige Literatur. Die Frauen, Evas Töchter, unter der dauerhaften Schuldlast, wurden mit Juden verglichen, welche in den Predigten, als Schuldige für den Tod von Jesus auf dem Kreuz genannt wurden²⁴; der spanische Franziskanermönch Alvero Pelayo führt in der ersten Hälfte des 14. Jh. in seiner Anklageaufzählung gegen Frauen an:

"... schließt, daß Frauen unter scheinheiliger Bescheidenheit ein hochmütiges und unverbesserliches Wesen verstecken und darin sind sie den Juden ähnlich", wobei Bernardin aus Sienna rät: "Wenn du sie daran gewöhnst, daß sie alles tut, wird sie ein gutes Stück Fleisch werden. Lasse sie nicht gemütlich leben, ich sage es dir."²⁵

²³ In einer Fernsehunterhaltungssendung der HTV (18.IX.1992) konnte man ein lustiges Lied, Jungesellenlied hören; mit Späßen wird eine bestimmte Situation, Ordnung bestätigt, aus diesem Grund besteht auch die Aussage, daß in jedem Spaß eine halbe Wahrheit steckt: "Verheirate mich, oder eine Tamburizza kauf, ich muß auf etwas schlagen!"

²⁴ Am Anfang des 19. Jhd. nennt sie Adalbert Horvat böse und blutgierig: "Ihr sündhaften Seelen erinnert euch daran, wieviel Spott und Beleidigungen dem Weltretter, während seiner bitteren Marter, die bösen und blutgierigen Juden zugefügt haben, welche eine Pein sie ihm bereiteten..." im Buch (Nediljna Govorenja) "Sontagspredigten für jeden Sonntag im Jahr. Herausgenommen aus der Heiligen Schrift und der Lehre der heiligen Väter, kurz zusammengefasst mit Erlaubnis der Vorgesetzten; po O. Fra Adalbertu Horvathu, Reda S. O. Franceshka derxave S. Ivana Kapistrana prie pripovidacu, i sadashnjem iste derxave otajniku, na svitlo izdata. Knjiga II. U Budimu. Pritiskano slovima i s'troshkom Kraljevske mudrouesne skupshtine. 1825", S. 199.

²⁵ Über frauengehässige Literatur schreibt Jean Delumeau in seinen Untersuchungen der westeuropäischen Geistigkeit in dem Zeitabschnitt vom 14. bis 18. Jhd. **Jean Delumeau**, Sünde und Angst. Schuldgefühlzerzeugung im Westen vom XVIII Jhd. I-II. Übersetzung: Zoran Stojanović, Književna zajednica Novi Sad, Dnevnik, Novi Sad 1986. - Angst im Westen. Von XIV bis XVIII Jhd. Belagerte Stadt, I-II. Übersetzung: Zoran Stojanović. Književna zajednica Novi Sad, Novi Sad 1987. Zitate 443 und 437. Verteufelung der Frau.

Wie auf eine ständige Gefahrenquelle wird auf die Frauen auch am Ende des 19. Jh. hingewiesen. In den Anweisungen für Beichtväter (1874) wird empfohlen, den Frauen "welche vom Beichtstuhl weggehen, nicht mit den Augen zu folgen", wie auch Folgendes: "Frauen nicht in der Abend- oder Morgendämmerung die Beichte abzunehmen".²⁶

Im 19. Jh. finden wir eine scharfe Anklage gegen Juden im Text von Adolf Veber Tkalčević (1825-1899), in seiner polemischen Beschreibung in einigen Fortsetzungen²⁷, welche im Zusammenhang mit dem Gedicht in dem volkstümlichen Zehnsilber von Ognjeslav Utješenić "Nedjeljko. Narodna pjesma junačka" (Wien 1860) geschrieben wurden²⁸.

Die Frau als Belehrungs-, Einfalls- und Mißhandlungsobjekt wurde in dem neoplatonischen Zwiespalt zwischen der Seele und des Körpers auf die Gesellschaftsrolle des "Körpers" herabgeführt²⁹. Die Nachforschungen begnügen sich nicht nur mit der bloßen Konstatation dieser Rolle, sondern mit der Festlegung der ständig vorhandenen weiblichen Individualität, welche auch in lehrreichen Predigtadeln die Frauen als "Eigensinnige"³⁰ nennt, was auf das dauernde Vorhandensein der weiblichen Individualität hinweist, parallel zur gesellschaftlichen Rolle des "Körpers", mit einem freien Willen, welcher parallel mit der Abrede dauert und wirkt.

(Übersetzt von Greta Hantler-Bakmaz)

²⁶ Nikola Voršak, Anweisung für Beichtväter. Geschrieben von dr. Nikola Voršak, Domherr des Hl. Jeronimus in Rom, päpstlicher Kammerherr, Vorsitzender des geistlichen Rates in Dakovo. In Zagreb 1874, S. 226.

²⁷ "Naše gore list, Lehrreich-unterhaltsame Zeitschrift. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Mijo Krešić. Zagreb, Klasse I. 1861." Die Polemik wurde in folgenden Nummern geführt: Nr. 2, S. 15-16; Nr. 3, S. 22-23; Nr. 9, S. 71-72; Nr. 12, S. 95-96; Nr. 13, S. 102-103. Die Artikel von Adolf Veber Tkalčević wurden mit Initialen: A. T. unterschrieben.

²⁸ Über die Polemik Adolf Veber Tkalčević und Ognjeslav Utješenić habe ich im Referat: "Literartätigkeit des volkstümlichen Dichters Ognjeslav Utješenić Ostrožinski (1870-1890) geschrieben. (In der Handschrift.)

²⁹ In die Geschichte von Krčelić ging eine Frau ein, mit betonter Beschreibung ausgerechnet ihrer Körpereigenschaften, aus welchen Gesellschaftsmakel für Anklage hervorgingen. "Als nach dem Tod dieser Gräfin, welche Unterhaltungen liebte, nach Zagreb die jetzige Frau des Grafens, Statthalters Theresia Illeschazy, eine **junge Frau mit einem wunderbaren Körper (wie Dianne)** kam, welche Gesellschaft liebte (und deshalb sich Genüssen und Eitelkeit hingab), förderte sie im größten Maße solche Veranstaltungen" B. A. Krčelić, o. c., S. 129.

³⁰ Josip Banovac, o. c., S. 83.